

Einführung in den Propheten Habakuk

Einleitung

Habakuks Lebenszeit und die Zeit seines Wirkens werden in diesem Buch nicht genannt. Manche vermuten, dass er während der Zeit des gottlosen Königs Manasse geweissagt hat, und zählen ihn zu den Propheten, die in 2. Könige 21,10–16 und 2. Chronika 33,10 erwähnt werden. Das Besondere an diesem kleinen Buch ist, dass es nicht so sehr eine Botschaft an das Volk enthält, als vielmehr Gebete Habakuks und die entsprechenden Antworten Gottes. Außerdem gibt uns dieses Buch wie kaum ein anderer „kleiner Prophet“ Einblick in die Nöte und Erfahrungen eines Propheten. Darin ist es dem Buch Jeremia ähnlich, obwohl es sich in der Länge natürlich sehr stark davon unterscheidet. Ein sehr bekannter Vers findet sich in Kapitel 2,4: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ Dieser Vers wird dreimal im Neuen Testament zitiert (Röm 1,17; Gal 3,11; Heb 10,38). Der Name Habakuk bedeutet „der Umarmende“ oder „der umarmt wird“ – daher auch: „der Tröstende“ oder „der getröstet wird“.

Jahre	König/Ereignis	Regierungszeit
697–642	Manasse	55 Jahre
642–640	Amon	2 Jahre
640–609	Josia	31 Jahre
609	Joahas	3 Monate
609–598	Jojakim (Eljakim)	11 Jahre
598–597	Jojakin (Jekonja)	100 Tage
597–586	Zedekia	11 Jahre
586	Endgültige Eroberung Jerusalems	
627–586	Wirken des Propheten Jeremia	

Habakuk zitiert oft Verse aus früheren Büchern des Alten Testaments, besonders in Kapitel 3. Er kannte seine Bibel offensichtlich gut recht.

Einteilung des Buches Habakuk

1. Überschrift: Klage des Propheten über die traurigen Zustände unter dem Volk Gottes damals (1,1–4)
2. Ankündigung des bevorstehenden Gerichts; Schilderung des heranziehenden furchtbaren Feindes (1,5–11)
3. Vorwurfsvolle Frage des Propheten an Gott, warum Er ein so furchtbares Tun des Feindes zulasse (1,12–17)
4. Habakuk erwartet die Antwort Gottes auf seine Beschwerde und erhält sie (2,1–4)
5. Die eigentliche Offenbarung Gottes gegen den wilden Eroberer in fünf Wehrufen (2,5–20)
6. Der Widerhall der Offenbarung Gottes in der Seele des Propheten (3,1–19)
 - a) Lied der Erscheinung des Herrn zum Gericht (3,1–15)
 - b) Furchterregende und zugleich ermutigende Wirkung der Erscheinung Gottes auf den Propheten (3,16–19)

Der Zustand des Volkes

Habakuk hat offensichtlich über längere Zeit vor Gott seine Not ausgebreitet. Er sah unter dem Volk schreckliche Dinge: Gewalttat, Abfall von Gott, nachfolgend Unheil, Jammer und Verwüstung; außerdem gab es Streit und Hader; das Wort Gottes wurde nicht beachtet und das Gesetz verachtet – die Rechtsprechung lag im Argen. Habakuk verstand nicht, warum Gott nicht eingriff und ihm keine Antwort auf seine häufigen Gebete gab. Er machte Gott sogar Vorwürfe.

Gottes Antwort

Es gehört zu den Wegen Gottes mit Habakuk, dass Er ihm nicht sofort antwortete. Es ist nicht immer einfach für uns, wenn Gott mit der Erhöhung unserer Gebete wartet, doch wir dürfen wissen, dass Er damit seine weisen Absichten hat. Gottes Zeit ist nicht unsere Zeit. Unsere Wege sind nicht seine Wege, und seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken (vgl. Jes 55,8.9). Er bestimmt sowohl den Zeitpunkt der Antwort als auch das Eintreffen der angekündigten Ereignisse.

Die entscheidende Frage beim Gebet ist die Frage nach dem Glauben. Vertrauen wir Gott, dass Er uns zur rechten Zeit eine Antwort gibt und dass Er seine weisen Ziele verfolgt?

Das Problem des Unglaubens spricht Gott gleich zu Beginn seiner Antwort an: „Seht unter den Nationen und schaut und erstaunt, staunt; denn ich wirke ein Werk in euren Tagen – ihr würdet es *nicht glauben*, wenn es erzählt würde“ (1,5). Drei Dinge lernen wir daraus:

- a) Gottes Weisheit soll uns zum Staunen führen
- b) Gott tut sein Werk, auch wenn es für unsere Augen verborgen ist
- c) Wir reagieren häufig im Unglauben

Einige Jahrhunderte später hielt Paulus, der große Apostel der Nationen, den ungläubigen Juden diesen Vers vor. Man hat den Eindruck, dass er dabei nicht nur an die Zerstörung Jerusalems dachte, sondern auch an das mächtige Werk Gottes zur Bekehrung der Heiden (Apg 13,37–41). Konkret geht es hier in Habakuk jedoch darum, dass Gott die Weltmacht Assyrien durch eine neue Weltmacht ablösen würde, nämlich den „Chaldäer“, das ist Babylonien. Die Assyrer hatten bereits das Nordreich der 10 Stämme in Gefangenschaft geführt, die Angst war daher berechtigt, dass sie auch das Südreich in Gefangenschaft führen würden. Unter Hiskia waren sie ja gekommen und wollten das Südreich erobern (Jes 36–38). Nein, Gott würde

die Chaldäer¹ erwecken, sie würden Assyrien vernichtend schlagen und schließlich von Gott als Zuchtrute für das Südreich benutzt werden.

Dann gibt Gott eine knappe Beschreibung dieses Feindes:

1. grimmig, ungestüm; nimmt in Besitz, was ihm nicht gehört
2. schrecklich, furchtbar; legt selbst fest, was das Recht ist
3. mit einer ungeheuren Streitmacht, sehr schneller Eroberer
4. gewalttätig, macht viele Gefangene
5. verachtet fremde Könige und Fürsten, besondere strategische Techniken
6. verschuldet sich – macht seine eigene Kraft zum Götzen

Habakuks Reaktion

Nach der Ankündigung dieses entsetzlichen Feindes wendet Habakuk sich in den Versen 12–17 an Gott und beginnt mit den Worten: „mein Gott, mein Heiliger“. Er weiß, dass Gott auch im Gericht Gnade üben wird, so dass nicht das ganze Volk umkommen wird. Aber Gott wird sie züchtigen. Dennoch fragt er Gott, wieso Er Räubern zuschauen und schweige, wenn der Gesetzlose (die Chaldäer) den verschlänge, der gerechter sei als er (Juda). Würde Gott zusehen, wenn die Chaldäer das Volk wie Fischer, die Fische zusammenraffen, und das Volk hinmorden?

Gottes erneute Antwort

Nun ist Habakuk gespannt, was Gott ihm antworten wird. Er vergleicht seine gespannte Erwartung damit, dass er auf einen Wartturm steigt (2,1). Er wartet nicht vergeblich. Gott gibt ihm schon bald eine Antwort (2,2–20) und fordert ihn auf, das Gesicht in Tafeln einzugraben, damit man es ge-

¹ „Chaldäa“ ist der Name des südlichen Teils Babyloniens. Der Gebrauch dieses Namens in der Schrift macht jedoch deutlich, dass damit die Bewohner von ganz Babylonien gemeint sind. Das trifft insbesondere für die Bücher Jesaja, Jeremia und Hesekiel zu.

läufig lesen kann.² Die Visionen beziehen sich auf die Zukunft, und wenn es nicht so bald geschieht, soll Habakuk beharrlich darauf warten. Den Satzteil „denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben“ übernimmt der Heilige Geist durch den Schreiber des Hebräerbriefes und wendet ihn auf das Kommen des Herrn Jesus an: „Und der Kommende wird Kommen und nicht zögern“ (10,37). Für uns ist das eine Erinnerung daran, den Herrn Jesus täglich zu erwarten.

In Vers 4 – das ist sicher der bekannteste Vers dieses kleinen Propheten – stellt Gott dem hochmütigen Chaldäer den demütigen Gerechten gegenüber und sagt von ihm: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ Das ist das Geheimnis des Gerechten: Er lebt durch seinen Glauben, durch sein Vertrauen auf Gott. Trotz allen Verderbens unter dem Volk Gottes und des drohenden Gerichts durch ein noch verderbteres Volk geht der Gerechte seinen Weg und lebt durch seinen Glauben. Er vertraut Gott, dass Ihm nichts aus dem Ruder läuft und dass Er zu seiner Zeit sein Volk züchtigen wird. Er weiß auch, dass Er schließlich den Feind, den Er zum Gericht und zur Züchtigung gebraucht, richten wird.

Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben

Diese bedeutende Aussage wird dreimal im Neuen Testament zitiert:

1. Römer 1,17: Hier gebraucht Paulus diesen Vers zum Beweis dafür, dass die *Rechtfertigung* allein aus Glauben (auf dem Grundsatz des Glaubens) erfolgt.
2. Galater 3,11: Hier unterstreicht der Apostel mit dem Zitat die Gegenüberstellung zwischen Werken und *Glauben*.
3. Hebräer 10,38: Hier liegt der Nachdruck auf dem *Leben* des Gläubigen. Das ist die Einleitung zu der Galerie der Glaubenshelden in Hebräer 11.

² Das „geläufige Lesen“ bedeutet, dass etwas so deutlich geschrieben ist, dass man es im Laufen lesen kann, wenn die Botschaft anderen verkündigt wird. Das Wort Gottes muss immer weitergetragen werden (am besten im Laufen).

Habakuk 2,4 ist ein Kleinod und auch für uns eine echte Hilfe im Glaubensleben.

Ankündigung des Gerichts über die Chaldäer

In den restlichen Versen des 2. Kapitels ruft Gott ein fünffaches Wehe über das babylonische Weltreich aus. Zusammengefasst geht es um

- a) Raubgier und Plünderung (V. 6–8)
- b) Sucht, durch Gewalt und List die Dynastie (das Königshaus) zu festigen (V. 9–11)
- c) Frevelhaftes Bauen (V. 12–14)
- d) Schnöde, grausame Misshandlung unterjochter Völker (V. 15–17)
- e) Götzendienst (V. 18–20)

Die Beschreibung beginnt in Vers 5 mit Alkoholismus und endet mit dem Götzendienst. Es ist nicht von ungefähr, dass in der Nacht, als Babylon eingenommen wurde, Belsazar mit seinen Nebenfrauen ein rauschendes götzendienerisches Fest feierte: „Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Festmahl, und er trank Wein vor den Tausend. Belsazar befahl, als der Wein ihm schmeckte, dass man die goldenen und die silbernen Gefäße herbeibrächte, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, damit der König und seine Gewaltigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen daraus tranken. Dann brachte man die goldenen Gefäße, die man aus dem Tempel des Hauses Gottes in Jerusalem weggenommen hatte; und der König und seine Gewaltigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen tranken daraus. Sie tranken Wein und rühmten die Götter aus Gold und Silber, aus Kupfer, Eisen, Holz und Stein“ (Dan 5,1–4). Einen Eindruck der Unmoral dieses Feindes des Volkes empfangen wir hier in Habakuk 2.

Zugleich ist diese Beschreibung eine Prophezeiung, die nicht nur den endgültigen Untergang des babylonischen Weltreichs ankündigte, sondern

den Untergang der Weltmächte am Ende der Tage vor der Errichtung des Friedensreiches. Das erkennen wir nicht zuletzt aus der Einfügung von Vers 14: „Denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.“ Eine fast ähnliche Beschreibung finden wir in Jesaja 11,9. Was für ein Segen wird das für die ganze Erde sein! Heute ist der größte Teil der Menschen in falschen Religionen gefangen, und von denen, die sich Christen nennen und Gott kennen könnten, haben die wenigsten eine lebendige Beziehung zu dem Erlöser Jesus Christus. Im Friedensreich wird es eine überwältigende Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes geben.

Das Gesicht, das Gott Habakuk gegeben hat, endet mit den erhabenen Worten: „Aber der HERR ist in seinem heiligen Palast – schweige vor ihm, ganze Erde!“

Habakuks erneutes und abschließendes Gebet

Nun finden wir Habakuks Reaktion auf die beiden Mitteilungen Gottes in Kapitel 1,5–11 und 2,2–20. Wir können dieses letzte Kapitel des Propheten wie folgt einteilen:

1. Überschrift (V. 1)
2. Bitte um Barmherzigkeit bei der Ausübung des Zorns (V. 2)
3. Die majestätische Erscheinung Gottes (V. 3–15)
4. Die daraus hervorkommende Frucht des Glaubens (V. 16–19)

Habakuk bittet Gott in seinem Gebet – das die Form eines Psalms hat und auch zusammen mit Instrumenten öffentlich gesungen werden sollte –, dass Er sein Werk beleben und im Zorn Erbarmen üben möge. Er sieht Gott gleichsam noch einmal für sein Volk eintreten und in wunderbarer Pracht erscheinen, wie das damals beim Auszug aus Ägypten der Fall war. Möglicherweise hat Habakuk dabei an 5. Mose 33,2 gedacht: „Der HERR ist vom Sinai gekommen und ist ihnen aufgegangen von Seir; er ist hervorgestrahlt vom Berg Paran und ist gekommen von heiligen Myriaden.“ Wie

wichtig sind solche Augenblicke, wo wir unter den Eindruck der Größe und Macht Gottes kommen.

Doch hier kommt Er, um Gericht üben. Die Beschreibung des Gerichts findet ihren Höhepunkt in Vers 12: „Im Grimm durchschreitest du die Erde, im Zorn stampfst du die Nationen.“ Das bezieht sich zuerst einmal auf die damaligen Ereignisse wie das Gericht an Juda und später an Babylonien; dennoch können wir hier einen Hinweis auf das große Eingreifen Gottes am Ende der Tage vor der Errichtung des Friedensreiches sehen: Das Kommen des Herrn Jesus als Richter der ganzen Erde.

In diesem Licht können wir dann auch die andere Seite der Gerichte Gottes sehen. Gott wird eben nicht nur richten, sondern zugleich sein Volk befreien und den Weg ebnen, dass sein Gesalbter (hebr. *Messias*, griech. *Christus*) König über sein Volk wird und von Jerusalem aus über die ganze Erde herrscht (V. 13). Zur endgültigen Befreiung des Volkes gehört auch die Zerschmetterung des „Hauptes vom Haus der Gesetzlosen“, ein möglicher Hinweis auf den Antichrist, der in 2. Thessalonicher 2,8 der „Gesetzlose“ genannt wird (V. 12). Auch seine Helfer werden umkommen (V. 13).

Habakuks abschließenden Worte

Nun spricht Habakuk noch einmal von seinen Empfindungen; er erzitterte und erbebte. Lebhaft hatte er all die Auswirkungen der entsetzlichen Gerichte vor Augen, all das Elend. Auch wusste er, dass wieder eine Zeit kommen würde, wo Gott keinen Segen geben würde: Keine Feigen, keine Weintrauben, keine Oliven, kein Getreide, weder Schafe oder Ziegen, noch Rinder: völlige Verarmung und Hungersnot. Dennoch wusste er, dass er in Zeiten größter Bedrängnis Ruhe fände. Gott hat immer einen Weg für die, die Ihn fürchten und Ihm vertrauen, ja, die durch ihren „Glauben leben“ (2,4).

In diesem Glauben erhebt er sich über alle Schwierigkeiten und besinnt sich auf das Höchste, was ein Gerechter tun kann: „Ich aber, ich will in

dem HERRN frohlocken, will jubeln in dem Gott meiner Rettung.“ Eine seit langem nicht gekannte Freude erfüllt seine Seele. Auch weiß er, dass der HERR seine Kraft ist und ihn auf die Höhen der Gemeinschaft und des persönlichen Sieges erhebt. Er vergleicht seinen Gang mit dem leichtfüßigen Schritt von Hirschkühen, die alle Hindernisse mühelos überwinden. Habakuk stimmt damit von Herzen in die Worte Davids ein, die dieser Jahrhunderte vor ihm niederschrieb (Ps 18,33).

Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Werner Mücher